

# BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

## XXVI

Rédacteur

NIKOLA TASIĆ

Directeur de l'Institut des Etudes balkaniques

Secrétaire

ALEKSANDAR PALAVESTRA

Membres de la Rédaction

MILUTIN GARAŠANIN, MILKA IVIĆ, ČEDOMIR POPOV,

ANTHONY-EMIL TACHIAOS (Thessalonique),

DIMITRIJE ĐORĐEVIĆ (Santa Barbara), DRAGOSLAV ANTONIJEVIĆ, VESELIN  
ĐURETIĆ, MIODRAG STOJANOVIĆ

BELGRADE

1995



Branislav CVETKOVIĆ  
Heimatmuseum  
Jagodina

## KÖNIG MILUTIN UND DIE PARAKKLESIAI DES HL. JOACHIM UND DER HL. ANNA IM KLOSTER STUDENICA

*Abstract.* Die ungewöhnlich seltene Kirchenwidmung, die kleinen architektonischen Dimensionen, der metaphorische Vergleich des Stifters mit den Schutzheiligen sowie die interessanten ikonographischen Lösungen der Gestalten der Arztheiligen verleiteten den Autor zur Schlußfolgerung, daß die Wahl der ungewöhnlichen Widmung und Bestimmung der Joachim- und Annakirche in Studenica eine Folge der historischen Umstände in Serbien um 1314/15 sein konnte, die durch ungelöste Fragen des Nachfolgers des Königtums gekennzeichnet waren.

Die *Königskirche* in Studenica, 1314/15 erbaut und bemalt, nimmt in der Historiographie einen ganz besonderen Platz ein, was auch die letzten Forschungen dieses bedeutenden Denkmals der serbischen mittelalterlichen Kultur bestätigt haben. Dank der Monographie von Gordana Babić, wurde das kleine Gotteshaus König Milutins auf glänzende Weise erhellt, und es wurden neue Erkenntnisse über die klassizistischen Werte sowie Ideen über den Nachfolger angeboten, welche in dieses serbische Denkmal inmitten der Balkanschluchten verwoben sind.<sup>1</sup> Nach den Worten der Autorin bietet die Monographie mögliche Antworten auf einige wichtige Fragen, während andere erneut im Buch angeregt wurden,<sup>2</sup> was unter Experten als ein weiterer Wert dieser vielem nach bedeutenden Publikation angesehen wird.<sup>3</sup>

- 
- 1 G. Babić, 1987, Die Monographie begleitete den 800. Jahrestag des Klosters Studenica, der im Laufe 1986 feierlich begangen wurde, cf. R. Staruč, 1986, 279-297. Zur völligen Übersicht der Literatur über das Denkmal, cf. B. Melcer, 1988, 323-371.
  - 2 G. Babić, 1987, 18.
  - 3 B. Todić, 1987, 295-297, in der Darstellung der Monographie verwies er auf eine Reihe angeregter Fragen über den Charakter und die Funktion der Königskirche, über die Rolle der Besteller, Maler, gelehrten Theologen und Handbücher im

Trotzdem wurde noch immer keine allumfassende Antwort auf die Frage über die Motive der Wahl dieser ungewöhnlichen, ja sogar einmaligen Kirchenwidmung den Eltern der Heiligen Muttergottes gegeben. Ebenso gelang es den bisherigen Forschungen nicht zu zeigen, welches die tatsächliche Absicht dieser Parakklesiai Milutins war, obwohl in der Literatur erwähnt wird, daß die Königskirche in einem kritischen Augenblick der serbischen Geschichte errichtet wurde, als der Hof mit schweren Problemen der ungelösten Frage des Thronnachfolgers belastet war, obwohl die Beziehungen zwischen den Königen Milutin und Dragutin zu jener Zeit in großem Maße besser waren.<sup>4</sup> Wenn es um die Funktion dieser Parakklesiai geht, dann bleibt größtenteils unklar, welcher konkrete Grund König Milutin dazu bewegt hat, in Studenica gerade zum gegebenen Augenblick eine Kirche derart kleiner Dimensionen und derart ungewöhnlicher Widmung zu erbauen und zu verzieren.<sup>5</sup> In der Wissenschaft wurde die ungewöhnliche Kirchenwidmung von Milutins Studenica-Stiftung schon vor langer Zeit festgestellt,<sup>6</sup> und diese Frage wurde auch in der jüngsten Literatur am häufigsten in Bezug auf die Widmung des Katholikons erörtert.<sup>7</sup> Daher wurde auch die Stifterkomposition durch das Prisma der Widmung gedeutet, jedoch sahen einige Autoren darin als dominante Idee die Bestrebung des Ikonographen, durch den Vergleich von Christus' und Milutins Vorfahren die Persönlichkeit des Stifters und seine legitime Herrscherstellung hervorzuheben.<sup>8</sup> Obwohl die Idee über die Vorfahren im Freskoprogramm vom Tambour bis

---

Aussehen einzelner ikonographischer Details, der Anordnung und Auswahl der Textzitate, sowie auf Fragen des Vergleichs der Vorfahren Christus' und der Stifter, und des Vergleichs Milutins mit Konstantin dem Großen.

4 G. Babić, 1987, 22-24 (mit alterer Literatur).

5 Somit hob Sina Ćirković in G. Babić, V. Korać, S. Ćirković, 1986, 92, hervor: "Es ist nicht klar, welche spezifische Rolle dieser Kirche im Leben Studencas bestimmt war".

6 M. Purković, 1939, 171. Eine Widmung dem Heiligenpaar Joachim und Anna in der byzantinischen Welt ist übrigens selten, obwohl R. Janin, 1953, 39-42, sieben Gotteshäuser aufzählt, die der Hl. Anna (und Joachim) in Konstantinopel selbst gewidmet sind. Auf Sinai, im Kloster der Hl. Katherina, trägt eine Parakklesiai im Rahmen des Katholikons eine Widmung dem Heiligenpaar Joachim und Anna, cf. G.H. Forsyth, K. Weitzmann, 1966, 8-9. Ebenso gab es in Tschauschin in Kappdokien eine kleine Kappelle, eine kleine Grottenkirche mit dieser Widmung, cf. N. und M. Thierry, 1958, 105-146. Auf Zypern gibt es im Dorf Kaljana ebenfalls eine Kirche mit einer Widmung für Joachim und Anna, cf. A. und J. Stylianou, 1985, 107-109. Über Fragen der Widmung cf. V.J. Djurić, 1987, 13-26; G. Babić, 1992.

7 G. Babić, 1987, 14-15 (mit alterer Literatur).

8 M. Kašanin, Dj. Bošković, P. Mijović, 1969, 38; s. Ćurđić, 1973, 194; G. Babić, 1987, 22-24, 186.

zum Boden<sup>9</sup> hervorgehoben wurde, wurden die Schutzheiligen der Kirche, die neben dem Stifterpaar gemalt sind, als deren Beschützer und Vertreter am Tag des Jüngsten Gerichts gedeutet,<sup>10</sup> jedoch widerersetzt sich dem die Tatsache, daß in der Königskirche nicht die eschatologische Seite des gemalten Programms hervorgehoben wurde, im **Gegensatz** zu dieser gewohnten Deutung der Rolle der Schutzheiligen.

In der neueren Literatur wurde die Bemerkung vorgetragen, daß die **Kirchenwidmung** in enge Verbindung mit der **Rolle der Schutzheiligen** selbst, die neben den Stifterporträts gemalt sind, gebracht werden könnte, da die Eltern der Gottesmutter zum ersten Mal erst in der **Königskirche** als einzelne stehende Figuren in der ersten Zone gemalt wurden.<sup>11</sup> Die Porträts König Milutins und Königin Simonidas an der Südwand waren oft Gegenstand der Aufmerksamkeit einer Reihe von Wissenschaftlern. Ältere Autoren blieben vorwiegend beim Stil der Figuren und der Frage der Insignien stehen,<sup>12</sup> während neuere Autoren hauptsächlich zur Deutung neigten, welche den Vergleich von Christus' und Milutins Vorfahren hervorhob, wobei grundlos der Vergleich des Stifterpaar mit dem Schutzheiligenpaar umgangen wurde.<sup>13</sup> Daher scheint es, daß in den bisherigen Erforschungen der Rolle der Schutzheiligen Joachim und Anna in Bezug auf das Stifterpaar die Ikonographie vom besonderen, versteckten Typ dem Auge entwichen ist, welche die Stifterporträts und die Figuren der Schutzheiligen in ein sehr komplexes und ungewöhnlich interessantes ideelles Gefüge setzt.

In der Literatur wurde bereits deutlich gesagt, daß die Königskirche "eine Kapelle bestimmt für sehr wenige Gläubige, den Herrscher und dessen Nahestehendste ist",<sup>14</sup> was eine besonders sinnvolle Beobachtung ist, wenn die Tatsache berücksichtigt wird, daß die Parakklesiai innerhalb des Klosters Studenica errichtet wurde, weit vom weltlichen Leben entfernt. Im Unterschied zum 14. Jahrhundert haben wir heute das Privileg, diese Königskapelle ungestört zu besichtigen. Es handelt sich um das typische Beispiel einer Parakkle-

9 G. Babić, V. Korać, S. Ćirković, 1986, 113; G. Babić, 1987, 182.

10 G. Babić, 1987, 68, 182; Lj. und J. Maglovski, 1991, 39.

11 M. Kašanin, M. Čanak-Medić, J. Maksimović, B. Todić, M. Šakota, 1986, 201-202

12 S. Radojčić, 1934, 35-37; J. Kovačević, 1953, 38-39; M. Kašanin, 1978, 55.

13 M. Ćorović-Ljubinković, 1958, 81, 84; T. Velmans, 1971, 107, 112; v. J. Djurić, 1974, 51, 203; D. Milošević, 1979, 279-315; Ćurčić, 1973, 194; M. Šakota, 1986, 39; G. Babić, 1987, 68, 182-190; B. Cvetković, 1988, 74; S. Marjanović-Dušanić, 1994, 53-54.

14 G. Babić, 1987, 135.

siai,<sup>15</sup> eines Gotteshauses kleinerer Dimensionen, in dem besondere Kulte gepflegt wurden, und wo Gläubige um besondere Hilfe baten.<sup>16</sup> Gordana Babić verwies daher mehrmals mit Recht auf die Tatsache, daß König Milutin in Studenica weder ein Mausoleum noch ein Klosterkatholikon erbaut hat, sondern daß es sich eher um des "Königs persönliche Kapelle, ein symbolisches Geschenk dem berühmten Studenica-Kloster" handelt.<sup>17</sup> Indem die Kirche zur persönlichen Hinwendung des Königs zu Gott diene, wobei sie auf diese Weise immer seine persönliche, unverletzte Beichte blieb, zeigt sich die Königskirche als ein ungewöhnlich interessantes Beispiel einer Votivkirche, deren Hintergrund wir in dieser Arbeit zu erahnen versuchen werden.

Die Wahl der ungewöhnlichen Widmung des Gotteshauses konnte daher ein Widerhall besonderer Ideen des befugten Ikonographen, bzw. des Stifters selbst sein, denn die Eltern der Gottesmutter waren als Schutzheilige der königlichen Parakklesiai zugleich auch die Hauptakteure des Zyklus der Gottesmutter, der im Gotteshaus gemalt ist, womit ihre Rolle einen besonderen Sinn bekommt. Aufgrund der Deckung des Leitmotivs dieses Zyklus mit dem derzeitigen historischen Augenblick ist es möglich, die Motive König Milutins zu erahnen, daß er gerade in diesen Jahren eine Kirche errichtet, die den heiligen Gerechten Joachim und Anna gewidmet ist. Der Zyklus der Gottesmutter wurde gemäß dem Text des bekannten griechischen Apokryphs aus dem 6. Jahrhundert, des Protoevangeliums von Jakob, gemalt,<sup>18</sup> was eine literarische Vorlage ist, nach welcher der Zyklus in einer Reihe byzantinischer Denkmäler durchgeführt wurde, und so auch in der Königskirche.<sup>19</sup> Da jedoch in der Königskirche das Paar der Hauptakteure gleichzeitig die Kirchenwidmung darstellt, so zieht diese, allem Anschein nach gewünschte Deckung, die Aufmerksamkeit auf sich. Das Thema des Apokryphs, das in der Form des Zyklus der Kindheit der Gottesmutter illustriert ist, bezieht sich im Grunde auf die

15 Der Begriff παρακλησις kennzeichnet ein Herbeirufen, einen Hilferuf, das Beten um Hilfe, und ihm entspricht im serbischen der Begriff "molepstvije." cf. Dj. Trifunović, 1990, 155-156.

16 L. Mirković, 1982, 110-111. Ebenso cf. G. Babić, 1969, 33-40. Interessant ist somit auch das Beispiel der Parakklesiai der Gottesmutter Portaitise im Kloster Iviron auf Athos aus dem Jahr 1680, welches sich neben der Klostertüre befindet, mit der Absicht, diese symbolisch zu schützen. cf. S. Kadas, 1980, 54.

17 G. Babić, 1987, 64.

18 S.J. de Strycker, 1961, 64-138; St. Novaković, 1878, 61-71.

19 J. Lafontaine-Dosogne, 1964-1965; Ead, 1975, 161-194. Ebenso cf. M. Rajković, 1964, 2-3; S. Radojević, 1986, 208-211.

Tragödie der ursprünglichen Kinderlosigkeit Joachims und Annas, und die spätere wunderhafte Geburt der Gottesmutter von der kinderlosen Anna. Unglücklich ohne Nachkommen, bekommen Joachim und Anna erst nach langen, inbrünstigen Gebeten, in denen sie dem Herren das Gelöbniß gaben, daß falls er ihnen ein Kind schenkt, sie dieses ihm widmen werden. In der bisherigen Literatur wurde jedoch keine bedeutende Deckung zwischen der Fabel des Apokryphs und dem unmittelbaren historischen Zusammenhang bemerkt, da sich das Leitmotiv des Zyklus, die Unfruchtbarkeit Joachims und Annas als Schutzheiligen, mit der Tatsache deckt, daß es auch in der Ehe des Stifterpaars, König Milutins und Königin Simonidas, keine Kinder gibt. Es kann tatsächlich kein Zufall sein, daß die Votivkirche, die den Heiligen gewidmet ist, welche mit Hilfe von Gottes Gnaden ein Kind bekommen haben, eben ein Stifterpaar ohne Kinder errichtet. Da bekannt ist, daß König Milutin in der Ehe mit Simonida keine Kinder haben konnte, drängt sich eine Ähnlichkeit mit dem Apokryph von selbst auf, wobei es ein mögliches Motiv zur Errichtung dieser Königskirche aufdeckt. Da sich der Bau der Königskirche mit den ungelösten Fragen der Nachfolger in der serbischen Herrscherfamilie deckt, soll in dieser Arbeit die Möglichkeit erforscht werden, ob Milutin tatsächlich die Joachim- und Annakirche als seine Votivkapelle an Christus erbaut hat, wobei er an die Heiligen Gerechten Joachim und Anna dachte, damit er dank seinem Gottesgeschenk ihnen ähnlich wird, und als Gegenleistung dasselbe bekommt, was nach ihren Gebeten die Eltern der Gottesmutter bekommen haben - nämlich eine Nachkommenschaft.

Zu Gunsten einer solchen Annahme stehen die besonderen ikonographischen Lösungen nicht nur der unteren Hälfte der Südwand, wo die Paare der Schutzheiligen und des Stifters gemalt sind, sondern auch die sehr interessanten Lösungen der Büsten der Arztheiligen Kosmas und Damian, gemalt in den Fensterinnenwänden über den Porträts der Stifter. Die Verwendung von Allusionen und Metaphern gründet sich auch auf die literarischen Vorlagen aus der homiletischen, liturgischen und hagiographischen Literatur des Mittelalters. Ebenso erhalten die Miniaturdimensionen der Königskirche einen besonderen Sinn. Wenn Milutin den Wunsch hatte, sich durch Bilder und seine feierlichen Porträts an einen breiteren Menschenkreis zu wenden, bestellte er dann, solche Bilder an jenen Orten aufzustellen, an denen es möglich war, wichtige Botschaften über die Dynastie und den Herrscher einer größeren Zahl von Menschen zu übermitteln - auf

seine feierlichsten Porträts stoßen wir in der städtischen Kathedrale in Prizren<sup>20</sup> oder im Episkopat in Gračanica.<sup>21</sup> Im Gegensatz dazu entstand die Königskirche in Studenica als eine tief persönliche, intime Begegnung König Milutins mit Gottes Gnaden. Aus dem Grund suggeriert die Malerei der Stifter- und Schutzheiligenpaare nach der grundlegenden Methode der byzantinischen Ikonographie einen Vergleich der gemalten Paare. Da bekannt ist, daß "die Aufstellung religiöser Szenen und Gestalten von Schutzheiligen neben den Porträts der Herrscher niemals aus Zufall geschah", da "immer der Wunsch nach einem Vergleich, Gebet oder einer bildlichen Metapher anwesend ist",<sup>22</sup> so verbindet auch in der Königskirche das gemeinsame Motiv der Unfruchtbarkeit die Stifter- und Schutzheiligenpaare. Indem König Milutin mit dem Modell der Votivkapelle in Händen neben der Hl. Anna mit der kleinen Maria auf dem Arm gemalt ist, suggerierte der Maler gekonnt den Akt der Schenkung und Erwidern des Gebets, was in denselben Jahren in Staro Nagoričino in noch deutlicherer Form durchgeführt wurde.<sup>23</sup> Die Allusion ist klar - der Stifter, König, steht im Gebet vor der Dreifaltigkeit Christus-Joachim-Anna; er betet für Gnade vor Gott, wobei er ihm ein Geschenk reicht, in welchem ihn die Schutzheiligen seiner Stiftung vertreten, mit denen er sich wiederum im Wunsch vergleicht, ihnen ähnlich zu werden. Die Verbindung zwischen Stifter und Schutzheilige ist auch durch die monumentale Darstellung der Geburt der Gottesmutter hervorgehoben, welche über ihnen stehen, womit die Metapher der Entbindung aus der Unfruchtbarkeit ausgedrückt wird. In diesem Sinne kann das Modell der Votivkapelle als Symbol der Gottesmutter und aufgrund der Predigt von Jovan Damaskin aufgefaßt werden, welcher in der Gottesmutter den Reliquienschein, Zion und die Kirche sah.<sup>24</sup> Nach einer anderen dogmatischen Auffassung war die Kirche bis zu Christus' Geburt unfruchtbar, und mit der Geburt von Jesus Christus dank der Gottesmutter wurde sie fruchtbar.<sup>25</sup>

Der gelehrte Ikonograph von König Milutin konnte gerade in den Gestalten der Heiligen Joachim und Anna ideale Vertreter für das ser-

---

20 D. Panić, G. Babić, 1975, 58-63, T. I (mit alterer Literatur)

21 B. Todić, 1988, 170-178 (mit alterer Literatur).

22 V.J. Djurić, 1968, 95. Ebenso cf. Id, 1983 (a), 117-133.

23 B. Todić, 1993, 117-126 (mit alterer Literatur).

24 S. Radojčić, 1975, 187-188.

25 L. Mirković, 1982, 224.

bische Königspaar in deren Gebeten finden, denn eine Reihe von Allusionen und Metaphern über die Heilung der Unfruchtbarkeit und das Wunder der Entbindung bei kinderlosen Frauen bestehen in liturgischen Texten und Homilien, die auf der Unterlage des großen Feiertages der Geburt der Gottesmutter geschaffen wurden.<sup>26</sup> Somit beziehen sich die Verse, die von der Geburt der Gottesmutter sprechen, metaphorisch auf die Geburt eines Kindes, an das in ihren Gebeten die Stifter der Königskirche dachten. Die kaiserliche Herkunft der Komposition der Geburt der Gottesmutter konnte daher an der Intensität einer aristokratischen Atmosphäre erlangen.<sup>27</sup> Homiletische und liturgische Texte sind voller Metaphern über Unfruchtbarkeit, die gebärt. So wird in der Predigt von Jovan Damaskin zur Geburt der Heiligen Gottesmutter über das Neugeborene als "dem Obst der Rettung" und "dem Obst des Lebens" gesprochen,<sup>28</sup> da sich "die Trauer der Ahnfrau Eva in Freude verwandelt", und daß sich "heute die Pforte der Unfruchtbaren öffnet".<sup>29</sup> Der Dichter jubelt, daß ein großes Wunder geschehen ist: "O welch ein Wunder und welch merkwürdige Gegensätze die Entbindung einer Unfruchtbaren, eine Jungfräulichkeit die gebärt", und daher sollte ein Feiertag begangen werden, denn es freut sich Anna, die "unfruchtbar ist und nicht gebären kann".<sup>30</sup> Mit der Geburt Marias "begann die Wüste zu blühen und Blätter zu tragen, denn die Unfruchtbare brachte ihre Frucht zur Welt", da die Gottesmutter "Eine Quelle der Wunder und der Heilung" ist.<sup>31</sup> Ähnlich den Predigten feiern auch liturgische Texte durch eine Metapher den Feiertag der Geburt der Gottesmutter. Im Kanon zur Geburt aus dem Menaion für September heißt es *днесь... естетства нашего разрешается неплодство*.<sup>32</sup> Die Beispiele sind zahlreich und die Deckung tatsächlich derart offenichtlich, daß sich ein Vergleich Milutins und Simonidas mit Joachim und Anna von selbst aufdrängt.

Die Unfruchtbarkeit der Eltern der Gottesmutter war die Ursache ihres großen geistigen Mühsals, da Kinderlosigkeit im Alten Testament als eine große Schande dargestellt sowie als ein Ausbleiben von Gottes Gnaden gedeutet wird. Aus dem Grund dachten Joachim und Anna in

26 L. Mirković, 1961, 37-39; G. Babić, 1987, 162

27 G. Babić, 1967, 169-175.

28 S. Jean Damascène, 1961, 57, 69.

29 J. Popović, 1976, 161-162.

30 Ibid, 164.

31 Ibid, 168, 170.

32 *Мѣня* 1895, 62.



ihren Gebeten an die Beispiele der Heilung der Unfruchtbarkeit aus dem Alten Testament, zunächst an Abraham und Sara, die Isaak erst in späten Jahren bekamen, und dann auch an Elkanovs Frau Anna, die Samuel ebenfalls in späten Jahren zur Welt brachte. In derselben Weise dachten in ihren Gebeten auch Milutin und Simonida an Joachim und Anna, wobei sie die Stifter der Votivkapelle wurden, welche diesen gewidmet ist. Da jedoch serbische Maler und Ikonographen im Mittelalter am häufigsten in zeitgenössischen literarischen Arbeiten Unterlagen für die bildlichen Lösungen fanden, ist es wahrscheinlich, daß auch im Falle der Königskirche, wo es um den Vergleich des serbischen Königs mit dem Gerechten Joachim ging, eine ähnliche Metapher bestanden haben mußte, die zuvor in irgendeinem älteren literarischen Werk verwendet wurde. Und tatsächlich wurden Joachim und Anna, obwohl in Ausnahmefällen, in literarischen Vergleichen mit serbischen Herrscherpersönlichkeiten<sup>33</sup> genutzt. Darüber bestehen Zeugnisse im Leben des Hl. Sava, vom Mönch Domentijan. In der Einleitung der Lebensbeschreibung spricht Domentijan ausführlich über den Vater des Hl. Sava, den serbischen großen Gaugrafen Stefan Nemanja und über die Mutter Anna, die als Eheleute Nachkommen hatten, doch wünschten sie in ihrem Alter ein weiteres Kind. Deswegen beteten sie zum Herrn, und erbaten seine Gnade. In ihren Gebeten dachten sie an Abraham und Sara, denen der Herr in älteren Jahren Isaak bescherte, weiterhin an Zacharias und Elisabeth, die Johannes den Täufer gebarten, und zwar gleichfalls in späteren Jahren, und natürlich an Joachim und Anna, mit denen sie sich verglichen und somit den Sohn Rastko, den Hl. Sava, bekamen.<sup>34</sup> Demnach hatte der Ikonograph von König Milutin bereits eine einheimische literarische Vorlage, die in der Königskirche in Studenica angewandt werden konnte. Der Vergleich Milutins mit dem Gerechten Joachim konnte sich auf den alten Vergleich Nemanjas mit Joachim gründen.

Eine besondere Lösung wurde auch an den Figuren des Hl. Sava und des Hl. Simeon Nemanja angewandt, die an der Nordwand gemalt sind. Indem die heiligen Ureltern des Stifters vor der Gottesmutter, die den kleinen Christus in Armen hält, mit zum Gebet erhobenen Händen gemalt sind, wurde nochmals im malerischen Programm die ungewöhnliche Bestimmung der Joachim- und Annaparakklesiai hervorgehoben. Der Hl. Sava und der Hl. Simeon stehen einzig in der

33 V.J. Djuric, 1983 (a), 119, Anm. 8.

34 Domentijan, 1988. 55-56

Königskirche mit erhobenen Händen dar, während wir sie in den übrigen mittelalterlichen Gotteshäusern in frontaler Stellung antreffen, wie sie ein Kreuz und ein Tuch in Händen halten. Daher ist die Schlußfolgerung begründet, daß ihnen in der Königskirche eine betont betende Rolle zugeteilt wurde, offensichtlich mit der Aufgabe, daß sie vor Christus und der Gottesmutter König Milutin vertreten, und daß sie in seinem Namen um Hilfe beten. Daher ist die Feststellung interessant, daß sie vor der Gottesmutter stehen, die in der Literatur als ikonographischer Typ der Wunderschönen Gottesmutter<sup>35</sup> erkenntlich ist, welche laut Deutungen auf den Grundlagen des Textes von Mihail Psel das Symbol der Hilfe in den kritischsten Augenblicken darstellen soll: "Wer an Euch glaubt, ruhmreiche Gottesmutter, hat in allem Erfolg".<sup>36</sup>

Die Vertretung durch Milutins Vorfahren, die ungewöhnliche Widmung der Parakklesiai und der Vergleich des Stifterpaares mit dem Schutzheiligenpaar verweisen auf die Schlußfolgerung, daß das Motiv der Errichtung und Verzierung der Königskirche gerechtfertigt an das Problem der Unfruchtbarkeit in Milutins derzeitiger Ehe gebunden werden kann. Die Hinwendung zur Göttlichen Gnade illustriert das Beispiel Samuels gut, daß vom Herrn durch Gebete erlehrt wurde, und worüber im Alten Testament steht: "und Hanna ward schwanger, und am Ende des Jahres gebar sie einen Sohn und hieß ihn Samuel; denn (,sprach sie,) vom Herrn habe ich ihn erbeten".<sup>37</sup> In der Suche nach Heilung wurden höheren Mächten Votivgaben geschenkt, während sich die Spender mit weitaus bekannteren Persönlichkeiten aus der christlichen Geschichte identifizierten.<sup>38</sup> Aus diesem Grund sind die Büsten der Arztheiligen Kosmas und Damian über den Porträts König Milutins und Königin Simonidas gemalt, und zwar in einer sehr interessanten Weise. Die heiligen Ärzte, "bezsrebreniki", wurden überhaupt in mittelalterlichen Kirchen oft in der Nähe der Porträts der Stifter gemalt, da ihnen in der kanonischen kirchlichen Medizin ein sehr bedeutender Platz gebührte.<sup>39</sup> Arztheilige wurden jedoch ausschließlich

35 M. Tatić-Djurić. 1969, 344-345.

36 Ibid, 336 (mit älterer Literatur).

37 Erstes Buch von Samuel I, 20.

38 Besonders an den Beispielen der Herrschafts- und triumphalen Symbolik, cf. V.J. Djurić, 1968, 87-97; Id. 1979, 93-109; Id. 1983 (a), 117-133; Id. 1983 (b), 5-15; Id. 1983 (c), 99-109; Id. 1985: I.M. Djordjević. 1987; Id. 1993, 159-166.

39 S. Radojčić. 1979, 82-83. Für die Darstellungen der Hl. Kosmas und Damian in der Königskirche. cf. G. Babic, 1987, 191, Abb. 139-140, T. XIV; Z. Rakić, 1994, 53-61.

frontal gemalt, sei es daß sie als ganze Figuren oder nur die Büsten dargestellt wurden, in priesterlichem Kleid und Umhang und mit Arzneinstrumenten in den Händen,<sup>40</sup> doch bekam das Büstepaar der Arztheiligen in der Königskirche eine ikonographische Lösung, die in der Freskomalerei keine Analogie hat. Kosmas und Damian sind den Anlitzen der Stifter zugewandt, und befinden sich nahezu über den König und die Königin gebeugt. In Richtung Milutins und Simonidas schauend, haben die Arztheiligen buchstäblich ihre Skalpelle auf die Stifter gerichtet, womit die Idee des heilsamen Wirkens der Heiligenbilder auf die dargestellten Persönlichkeiten suggeriert wird. Da die Arztheiligen als christliche Heilenden eine große Rolle im Leben der Gläubigen direkt an der Grenze des Aberglaubens spielten,<sup>41</sup> bestätigt die ungewöhnliche malerische Darstellung der Arztheiligen in der Königskirche die Annahme über die Motive des Baus dieser Kirche König Milutins.

Falls die Joachim- und Annaparakklesiai in Studenica tatsächlich als Widerhall des Gebets König Milutins nach einem Nachfolger errichtet wurde, dessen Blut teilweise paläologischer Herkunft wäre, dann sollte in jedem Fall überprüft werden, weshalb das für den serbischen König derart wichtig war. Milutin heiratete die byzantinische Prinzessin Simonida im Jahr 1299, als er faktisch zum Mitglied der byzantinischen Kaiserfamilie der Paläologen wurde, was er seitdem immer mit Stolz hervorhob.<sup>42</sup> Das Prestige des serbischen Herrschers war damit größer, da Simonida bereits als fünfjähriges Kind von Kaiser Andronik II. abgenötigt wurde, um die Eroberungspolitik des serbischen Königs mittels einer Verschwägerung der beiden Familien durch friedliebende Beziehungen zu ersetzen. Trotzdem wurde das Verhältnis König Milutins gegenüber Byzanz seit dem Augenblick komplexer, als des Kaisers zweite Frau Yolande de Montferrat, nachdem sie ihren Mann verlassen hat, nach Saloniki ging, und von dort eine eigenständige Politik zu betreiben begann.<sup>43</sup> Seitdem gingen die Aktionen Milutins und Yolandes in dieselben Richtung, obwohl nicht für lange Zeit. Yolandes Wunsch, ihren Kindern einen Thron in egal welchem Staat zu sichern, stieß beim serbischen König auf volles Ver-

40 Διονησιον τοῦ εκ Φουρνα 1909, 162.

41 R. Katić, 1967, 42; S. Radojčić, 1979, 82.

42 ISN I, 1981, 446-448.

43 Über Yolande cf. H. Antoniadis-Bibicou, 1950, 425-442; S. Runciman, 1960, passim; A. Papadopoulos, 1962, Nr. 58; A. Laiou, 1972, passim.

standnis, der wiederum die Bindung mit der Herrin von Saloniki für eine neue serbische Ausbreitung in Richtung Süden und eine eventuelle Einverleibung Salonikis zum serbischen Staat ausnutzen wollte. Über die Pläne Kaiserin Yolandes gab Nikephoros Gregoras sehr interessante Informationen: "Und es war ihr Wunsch, den Reichtum der kaiserlichen Schatzkammer in den Schoß ihrer Kinder zu gießen, und besonders ihrer Tochter der Königin (Simonida). Sie hoffte, daß sie die Kinder sehen wird, welche ihre Tochter dem König (Milutin) gebären werde, so daß sie, der Zeit vorgreifend, für diese auf Kosten des rhomäischen Reichtums die Schatzkammern füllte, um, wenn die Schwäche der Rhomaer ihr die Möglichkeit bieten, dank diesem Reichtum die Rhomaer anzugreifen, und ihnen das Kaiserreich mit Gewalt abzunehmen, das sie nicht freiwillig überlassen wollten".<sup>44</sup> Milutin fand daher die Grundlage seiner Außenpolitik und innigen Beziehungen mit Yolande in der Ehe mit deren Tochter, der bereits längere Zeit serbischen Königin, der jungen Simonida.<sup>45</sup> Die Historiker verstanden präzise seinen Plan, daß er sich dank Simonida, und dann auch dank der Kinder, die sie ihm gebären würde, in die Pläne der ambitionösen byzantinischen Kaiserin völlig einfügt.<sup>46</sup> Milutins politische Kombinatorik stieß jedoch auf eine unüberbrückbare Barriere - nämlich Simonidas Unfruchtbarkeit.

Nach mehreren Ehejahren wurde immer klarer, daß sie nicht wird gebären können, was im Grunde ein unmittelbarer Schlag für die Pläne sowohl Kaiserin Yolandes als auch König Milutins war.<sup>47</sup> Simonidas unnützes Tun verleitete Yolande dazu, neue Schritte zu unternehmen, mit dem Ziel, nun ihre Söhne Demetrios und Theodoros als serbische Thronnachfolger aufzuzwingen. Obwohl Milutin selbst einem solchen Plan beipflichtete, wobei er nach höheren Zielen trachtete, wurde dieser bei anderen Faktoren im Staat nicht angenommen, da Simonidas Brüder eine ungenügende Kompensation für ihr ungeborenes Kind waren. Somit blieb die Frage des Nachfolgers der Krone in Serbien bis zu Milutins Tod offen.<sup>48</sup> Historiker bemerkten

44 VIINJ VI, 1986, 177.

45 Über Simonida cf. L. Mavromatis, 1978, passim; V. Mošin, 1975-1981, 185-188; Nikephoros Gregoras, 1973-1979, passim; H. Hunger, O. Kresten, 1980, 187-236; M. Laskaris, 1926, 53-82; A. Papadopoulos, Nr. 65: A. Laiou, 1972, 96-99, 229-231, 282, sq; PLP 10, 1990, Nr. 25384.

46 Lj. Maksimović, 1991, 25; s. Kisas, 1991, 33

47 VIINJ VI, 1986, 176-179.

48 Über den Ernst und die tatsächlichen Ausmaße dieser Ereignisse unterrichten byzantinische Schriftquellen detailliert. Die Texte und Lyrik von Georgios

richtig, daß die Schlüsselfrage in den Beziehungen zwischen Milutin und Yolande die genaue Zeit war, als die Unfruchtbarkeit Königin Simonidas mit Gewißheit bestätigt werden konnte, denn in diesem Augenblick konnte Yolande Milutin ihre Söhne als serbische junge Könige anbieten.<sup>49</sup> Nikephoros Gregoras deutete die Erkenntnis über die Unfruchtbarkeit der jungen serbischen Königin auf interessante Weise: "Doch die Kaiserin (Yolande) bemerkte nicht ... ohne an Gott zu denken, daß alles von seiner Hand abhängt, und daß jeder, der ... das beabsichtigt, was das menschliche Maß übersteigt, Gott zum Feinde haben wird",<sup>50</sup> so daß Byzanz, laut Gregoras, durch höhere Vorsehung von den Dynastieansprüchen des mächtigen serbischen Königs und der untauglichen Kaiserin latinischer Herkunft gerettet wurde. Die Frage der Erbschaft in Serbien wurde gerade zu jener Zeit äußerst komplex, da der langjährige offizielle Thronnachfolger, der Sohn König Milutins, Stefan (Dečanski), sich durch einen bewaffneten Aufstand gegen den Vater für die spätere Nachfolgerrolle disqualifiziert hatte.<sup>51</sup> Es blieb jedoch unklar, was Stefans Aufstand ausgelöst haben konnte, zu dem es in der ersten Hälfte 1314 kam,<sup>52</sup> also im Augenblick, welcher der Beendigung der Arbeiten an der Königskirche voranging. In der Wissenschaft wurde bereits die Behauptung vorgetragen, daß sich Stefan gegen Milutin eben wegen dessen gemeinsamen Plänen mit Yolande de Montferrat erheben konnte, in denen es für Stefan keinen Platz gab, bzw. infolge des Versuchs, daß Simonidas Bruder zum Nachfolger der Krone ernannt wird.<sup>53</sup> Beide Söhne Milutins, Stefan und Konstantin, wurden in morganatischen Ehen geboren, was ausreichte, um über sie als wie über Bastarde zu sprechen,<sup>54</sup> worin die Ursache für deren ungenügend feste Positionen innerhalb der Dynastie im Vergleich zu Söhnen byzantinischer Herkunft "geboren in Purpur" lag. Zugunsten einem solchen Stand der Dinge

---

Pachymeres, Nikephoros Gregoras, Manojlo Files, Maksim Planud, Teodor Hirtakan und Aleksij Lambin weisen interessante Angaben über die Ereignisse während des zweiten und dritten Jahrzehnts des 14. Jahrhunderts sowie über die Reichweiten und Einflüsse der Politik Kaiserin Yolandes auf die Umstände in Serbien auf, cf. VIINJ VI, 46-47, 61-62, 171-179, 595-596, 604, 609-610, 615.

49 M. Laskaris, 1926, 73; M. Đinić, 1955, 77; S. Ćirković, B. Ferjančić, 1986, 177, Amn. 55.

50 VIINJ VI, 177.

51 ISN I, 465.

52 Ibid.

53 VIINJ VI, 178, Amn. 56.

54 Ibid. 40-42, Amn. 82.

steht auch die nachfolgende Überlieferung, wonach Königin Simonida für die Erblindung des besiegten Stefan (Dečanski) verantwortlich war.<sup>55</sup> Danilo der Zweite ist relativ geheimnisvoll, gewiß mit Grund, wenn er in der Aufzählung der Stiftungen König Milutins auch die Königskirche erwähnt, und sagt: " ... auch im Ort genannt Studenica, im Hause der Allerheiligsten Gottesmutter, errichtete er eine Kirche auf den Namen der Hl. Gerechten Joachim und Anna",<sup>56</sup> doch über den Aufstand Stefan (Dečanski) spricht Danilo völlig offen, denn er sagt, es habe "eine große Trübung unter ihnen" gegeben,<sup>57</sup> und führt die Worte des Königs selbst an: "Ich sehe, wie ich in tiefes Alter gelangt bin, und ich sehe im voraus, daß mich auch später viel Sorgen und Trauer von meinem Sohn erwarten, wenn ich ihn in Freiheit lasse".<sup>58</sup> Danilos Schuler schrieb genauso offen über das Schicksal des aufständischen Prinzen, denn er wurden "derart großen Ruhmes beraubt" und "als sei er zu den Toden gezählt" nach der Niederlage, der Vertreibung aus dem Staat und der Unterstellung unter die persönliche Aufsicht des byzantinischen Kaisers Andronik II. in Konstantinopel.<sup>59</sup>

Aufgrund des bereits Gesagten kann der Schluß gezogen werden, daß die zeitliche Deckung des Baus der Joachim- und Annaparakklesiai mit dem Aufstand Stefan (Dečanski) gegen König Milutin kein Zufall sein kann. Dies umso weniger, da Milutin die Kirche mit dem Gedanken errichtete, vom Herrn einen neuen Nachfolger zu erbeten, da der bisherige von der politischen Bühne für immer verschwunden war. Die Stifterporträts in der Königskirche zeigen nur das Herrscherpaar, die Söhne König Milutins sind nicht anwesend, und ebenso besteht nicht die geringste Spur von der Persönlichkeit seines eventuellen Nachfolgers. Da Simonida in der Ehe mit Milutin zu lange Zeit lebte, ohne ihm einen Nachfolger zu gebären, wurde natürlicherweise Hilfe vom Himmel ersucht, und versucht, durch Votivgaben, die Stiftung, die höheren Mächte zu besänftigen. Da ein Kind aus der Ehe des serbischen Königs und der byzantinischen Prinzessin gleichzeitig Herrscher beider Staaten und Kronen wäre, war dessen Geburt für den ambitiösen serbischen König, Eroberer vieler griechischer Gebiete,

---

55 ISN I, 464.

56 Danilo der Zweite, 1988, 135.

57 Ibid, 124.

58 Ibid, 125.

59 Danilos Nachfolger, 1989, 28.

von größter Bedeutung. Daher wurde das Gebet des Königs auf eine etwas verhüllte Weise vergegenständlicht, wobei es im ikonographischen Programm der Joachim- und Annakirche im Kloster Studenica einen erhabenen und aristokratisch vollständigen Ausdruck annahm.

Trotzdem blieb die Ehe des serbischen Königs und der byzantinischen Prinzessin ohne Nachfolger, und die ungelöste Frage des Thronnachfolgers schuf die Unterlage für die spätere Krise der Dynastie auf dem serbischen Hof, die nach dem Tod Milutins in einem Bürgerkrieg kulminierte. Ein ähnliches Pech in der Kombinatorik der Dynastie ist auch am Beispiel des Versuchs Kaiser Karl V. von Habsburg bekannt, dem auf ähnliche Weise der Plan über die Schaffung einer Union Englands und Spaniens fehlschlug, da es in der politischen Ehe seines Sohnes Philipp II. und der englischen Königin Maria Tudor keine Nachfolger gab.<sup>60</sup>

Mit der Stiftung der Joachim- und Annaparakklesia<sup>1</sup> als seine Votivgabe zeigte König Milutin den für den Menschen des Mittelalters so charakteristischen und zur gleichen Zeit authentischen Glauben an die Zweckmäßigkeit der Schenkung von Gaben im Gebet. Der Glaube an wundersame Heilungen mit Hilfe von Gottes Gnaden und Heiligengebeinen war im Mittelalter tiefer und aufrichtiger als der Glaube an damalige Ärzte, denn dieser gründete sich auf die dogmatische Lehre der christlichen Kirche.<sup>61</sup>

Ein ganzheitliches Bild über den Glauben dieser Art und eine ausgeprägte Analogie für Milutins Parakklesia<sup>1</sup> bietet eigentlich der bekannte Silbersarg des Hl. Simeon in Zadar, dessen Anfertigung bei Francesco aus Mailand Königin Elisabeth, Gattin des ungarisch-kroatischen Königs Ludwig I. und Tochter des bosnischen Banus Stjepan Kotromanić, bestellte. Der etwa 250 kg schwere Sarg für die Gebeine

60 W. Kirchner, 1967. 47.

61 R. Katić, 1967, 42, 44-49. Selbst Simonida bekam den Namen bei ihrer Geburt auf eine Art und Weise, die vergangenwärtigt, in welchem Maße die byzantinische und damit auch die serbische mittelalterliche Gesellschaft vom Glauben an magische Kräfte durchwoben war. Es handelt sich um den bekannten Aberglauben bei der Rettung des Neugeborenen durch Kerzen, die vor den Ikonen der zwölf Apostel aufgestellt und angezündet werden. Mit Gesang wird, solange die Kerzen brennen, für das Neugeborene gebetet, und das Kind bekommt den Namen jenes Apostels, vor dessen Ikone die Kerze am längsten brannte. Da Kaiser Andronik II. alle Mädchen bei der Geburt starben, befahl er, dieses beschriebene Ritual anzuwenden, so daß im Falle Simonidas die letzte Kerze vor der Ikone des Apostels Simon zu Ende brannte, nach dem sie auch ihren Namen bekam, offensichtlich aus prophylaktischen Gründen (Simwritv). cf VIINJ VI, 48, Anm. 94.

des Hl. Simeon, aus vergoldetem Silber, wurde 1380 eben als Votivgabe Königin Elisabeths und König Ludwigs I. angefertigt, die gleichfalls der ungelosten Frage der Thronnachfolge gegenüberstanden. Da Elisabeth in der Ehe mit Ludwig **nur** Mädchen zur Welt brachte, gab sie den Auftrag, ein wertvolles Grab für die Gebeine des Hl. Simeon als Votivgabe und als Bitte anzufertigen, damit sie dem König einen männlichen Nachfolger zur Welt bringt. Das Gebet und Geschenk wurden absichtlich dem Heiligen gewidmet, der den kleinen Christus, also den Jungen, in seine Hände genommen hatte. Die Widmunginschrift auf dem Sarg ist voller Symbolik, wobei die wunderbare Geburt suggeriert wird: "Simeon dieser Gerechte, der in den Armen den von der Jungfrau geborenen Christus hielt, ruht friedlich in diesem Sarge, den die Königin Ungarns, die mächtige, ruhmreiche und erhabene Elisabeth die Jüngere im Jahre 1380 als Votivgabe darbrachte. Dieses Werk fertigte Francesco aus Mailand an".<sup>62</sup>

Der Glaube an die Heilkraft der heiligen Gebeine nahm in der kanonischen religiösen Medizin<sup>63</sup> einen bedeutenden Platz ein, und somit wurde empfohlen, daß der Kranke neben dem Grab des Heiligen übernachtet, um geheilt zu werden.<sup>64</sup> Kranke brachten zwecks Heilung den Kirchen mit wundertätigen Ikonen und Gebeinen kleine Figuren der erkrankten Körperteile dar.<sup>65</sup> Kinderlose Frauen, was im Falle Simonidas interessant ist, brachten dem Kloster Dečani votive Wiegen aus Filigran gearbeitet<sup>66</sup> dar, und auch eine Votivgabe in Form des Bauches einer Schwangeren ist bekannt, die in der Schatzkammer des Klosters Chilandar<sup>67</sup> aufbewahrt wird. Es ist bekannt, daß auch nicht selten als Medikament im Aberglauben die Späne von Ikonen und Fresken benutzt wurden.<sup>68</sup>

In diesem Zusammenhang ist es begründet, die Motive für Milutins Beschluß zu erforschen, gerade im Kloster Studenica eine Votivkirche zu errichten. Bei einem solchen Entschluß mußte die Tatsache eine entscheidende Rolle gespielt haben, daß Studenica seit den ältesten Zeiten der Begründung des Kultes des Hl. Simeon Nemanja

62 I. Petricioli, 1983, 9-18 (mit alterer Literatur).

60 W. Kirchner, 1967, 47.

63 R. Katić, 1967, 42.

64 Ibid, 44.

65 Ibid, 42.

66 Ibid, Abb. 9.

67 R. Barišić, 1991, 45, Abb. 3.

68 R. Katić, 1967, 47.



als das älteste und größte serbische Heiligtum geachtet wurde.<sup>69</sup> Daher ist interessant, daß sich König Milutin in seinem Gebet für die Hilfe von den Schutzheiligen der Nemanjić-Dynastie wandte, nämlich den Hl. Sava und den Hl. Simeon, da die Frage des Nachfolgers im Mittelalter eine grundlegende Frage der Dynastie und zugleich auch der Politik war.<sup>70</sup> Der wichtigste Kult der Dynastie war im mittelalterlichen Serbien eben der Kult des Hl. Simeon Nemanja, dessen Mittelpunkt seine wundertätigen und ölgießenden Gebeine bildeten<sup>71</sup>, untergebracht unter dem Marmorsarkophag vor der Südwand des westlichen Travées des Naos des Katholikon in Studenica.<sup>72</sup> Der breit angenommene Glaube im Volk und auf dem Hof über die wundertätige und heilende Kraft des Grabes von Nemanja in Studenica zog eine große Zahl von Pilgern an, die von allen Seiten in dieses Kloster kamen.<sup>73</sup> An das Nemanja-Grab kamen viele Besucher zur Ehrerbietung, und verschiedene Kranke wurden seit den ältesten Zeiten zur Heilung hierhergebracht.<sup>74</sup> Die Feststellung ist bedeutend, daß im 15. Jahrhundert der Versuch unternommen wurde, die wundertätige Weinrebe, die aus Nemanjas erstem Grab in Čilandar wuchs, auf sein Grab in Studenica zu verlegen.<sup>75</sup> Über das Aufsprießen dieser Rebe zeugen Inschriften an der Fassade der Muttergotteskirche in Studenica sowie die Öffnung in der Wand, durch welche ein Sprößling der Rebe in das Innere der Kirche gelangen konnte.<sup>76</sup> Das Wesen dieser Umpflanzung kann im Lichte der erhaltenen Überlieferung betrachtet werden, wonach die Trauben von dieser Rebe eine heilende Wirkung hatten, besonders in Fällen, wenn das Ehepaar keine Nachkommen hatte.<sup>77</sup> Über die Beständigkeit und die Dauer dieses Glaubens können noch heute in Studenica Spuren entdeckt werden, da im Naos alltäglich kinderlose Frauen anzutreffen sind, die sich in der Suche nach Heilung unter dem Sarkophag Stefan des Erstgekrönten hindurchziehen, der vor dem

69 D. Popović, 1986 (a), 6-7.

70 M. Blagojević, 1988, 51-65 (mit der übrigen Literatur).

71 Ibid. 55-65; L. Pavlović, 1965, 42-51.

72 D. Popović, 1986 (b), 155-166; M. Čanak-Medić, 1986, 167-172

73 S. Radojčić, 1979, 85-87.

74 V. J. Djurić, 1988, 16-17.

75 L. Pavlović, 1965, 51; V. J. Djurić, 1988, 17.

76 D. Popović, 1992, 31.

77 L. Pavlović, 1965, 51.

Ikönostas aufgestellt ist.<sup>78</sup> Daher kann mit Recht der Schluß gezogen werden, daß ein ähnlicher Glaube bezüglich des Klosters auch Anfang des 14. Jahrhunderts bestanden hat, wovon in bestimmter Weise die Kirche König Milutins zeugt.

Indem er seine Votivkirche errichtete, dachte Milutin an die Ureltern Christis, die Gerechten Joachim und Anna, und an deren Gebete, die erhört wurden. Indem er als Votivgabe diese wunderschöne Parakklesiai mit prunkvollen Fresken der "Zographen" Mihail Astrapa und Evtihija aus Saloniki<sup>79</sup> darreichte, gab der König auch eine goldene Bulle heraus, die in der Inschrift des Stifters erwähnt wird, doch ist diese leider nicht erhalten.<sup>80</sup> Mit der goldenen Bulle hat König Milutin sicherlich das Studenica-Kloster reichlich beschenkt, von dessen Heiligem und seinem Vorfahren, sowie den Schutzheiligen der Kirche er Vertretung und Hilfe im Gebet erwartete. Nach den jüngsten archäologischen Forschungen hat Milutin in Studenica auch ein Konak, ein großes Wohngebäude, errichten lassen, der sich auf gewisse Weise mit den Motiven des Baus der Parakklesiai deckt.<sup>81</sup> Die Originalität der Widmung des Gotteshauses, eine Reihe ikonographischer Details und die malerischen Lösungen verweisen auf den Schluß, daß König Milutin die Joachim- und Annaparakklesiai als sein Vermächtnis und persönliche Zuwendung zu Gottes Gnaden errichtet haben konnte.

---

78 Über die Dauer des Kultes wundertätiger Gebeine cf. P. Vlahović, 1986, 317-326; id., 1988, 562, 567.

79 G. Babić, 1987, 200-218 (mit der übrigen Literatur).

80 Ibid., 22. Für die Inschrift cf. ibid., 20-21 und G. Tomović, 1974, 46-47. Über die Persönlichkeit des Hegumenos Jovan, welcher der Verfasser des ikonographischen Programms sein konnte cf. M. Janković, 1990, 105-110.

81 Mündliche Angabe von Dr. Marko Popović. Für die Illustration cf. G. Babić, V. Korać, S. Ćirković, 1986, 100, Abb. 83 und S. Popović, 1994, Abb. 32.

## КРАЉ МИЛУТИ И ПАРАКЛИС СВ. ЈОАКИМА И АНЕ У МАНАСТИРУ СТУДЕНИЦИ

### Резиме

Мотив избора необичне храмовне посвете и проблем намене параклиса св. Јоакима и Ане у Студеници, нека су од питања на која старија иконографија није дала одговоре. И после значајне студије Г. Бабић о Краљевој цркви остало је нејасно услед чега је краљ Милутин управо 1314/15. године у Студеници сазидао и украсио параклис тако малих димензија и тако необичне посвете. Како је реч о задужбини неглашено личног карактера, анализа иконографског програма и историјског контекста показала је да је Краљева црква веома занимљив пример заветног храма.

Намењена малом броју верника, очито владару и његовим најближим, Милутинова лична капела по својим особеностима треба да буде другачије посматрана за разлику од његових репрезентативних, тријумфалних задужбина, јер ту није реч о владарском маузолеју манастирском католикону или катедрали. У питању је заветни параклис, намењен прослављању посебног култа, тако да је питање избора патрона постало непосредно везано за саму функцију параклиса као таквог. Анализа програма указала је на могућност да су избор посвете и парочита иконографска решења ктиторске композиције, фигура краљевих предака и прасветих врача (насликаних изнад краљевског пара), могли бити непосредан одјек посебних идеја ктитора и надлежног иконографа.

Патрони, св. Јоаким и Ана, добили су истакнуту улогу у иконографском програму храма јер су у исто време кључни актери Богородичног циклуса. Пошто су портрети ктитора насликани уз ликове патрона на начин који су јерниче међусобно поређење (два пара), пада у очи свакако жељена подударност између фабуле Богородичног циклуса (сликаног према тексту апокрифа Протојеванђеља Јаковљевог) и конкретног историјског трепутка у коме је дошло до подизања параклиса. Како у то време кулминира проблем решеног питања наследника круне, било је могуће довести у везу лајтмотив Богородичног циклуса, чудесно рођење Марије након вешегодишње бездетности њених родитеља Јоакима и Ане, са актуелним проблемом неплодности у браку српског краљевског пара.

Чињеница да краљевски пар без деце посвећује заветни храм пару светитеља који се уз помоћ Божје милости добили пород, свакако заслужује пажњу. Дете рођено у браку краља Милутина и краљице Симониде могло је бити наследник и српских и грчких земаља, па је разумљиво што је након више година брака без порођа помоћ призвана одозго. Милутин је параклисом понудио заветни дар Христу, помишљајући

на свете праведнике Јоакима и Ану, ве би ли помоћу свог молитвеног дара, како се у средњем веку веровало, постао сличан њима и заузврат добио исто што су након својих молитви добили Богородичини родитељи - пород.

Упечатљиву аналогију Милутиновом параклиссу представља позната Шкриља св. Шимуна у Задру, коју је угарска краљица Јелисавета 1380. године приложила моштима св. Симона Богопримца као свој заветни дар да би могла краљу Лудвигу допети мушког наследника. Веровање у лечиву моћ моштију и сврховитост молитвених прилога било је у средњем веку раширено, јер се заснивало на догматском схватању хришћанске цркве. Зато је краљ Милутин управо у Студеници подигао свој заветни параклис, јер су у манастиру поштовале и мироточиве мошти св. Симеона Немање, заштитника династије, Јршажућин задужбину. Милутин је искрено очекивао испуњење молби од св. Симеона као и од св. Јоакима и Ане.

## LITERATUR

Antoniadis-Bibicou, H.

1950 *Yolande de Montferrat, Impératrice de Byzance. L'Hellénisme Contemporain*, ser. II, 4, Paris.

Babić, G.

1967 *Sur L'iconographie de la composition "Nativité de la Vierge" dans la peinture byzantine*, ЗРВИ 7, Београд.

1969 *Les chapelles annexes des églises byzantines. Fonction liturgique et programmes iconographique*, Paris.

1987 *Краљева црква у Студеници*, Београд.

1992 *Посвета најстаријих српских цркава*, in *Богородици Градачка у историји српског народа*, Wissenschaftliche Tagung in Čačak.

Бабих, Г., Кораћ, В., Ђирковић, С.

1986 *Студеница*, Београд.

Барншић, Р.

1991 *Метални моштини манастира Хиландара*, Свеске ДИУС 22, Београд.

Благојевић, М.

1988 *Студеница - манастир заштитника српске државе*, in *Студеница и византијска уметност око 1200. год.*, Београд.

Цветковић, Б.

1988 *Појава дуго очекиване књиге*, Свеске ДИУС 19, Београд.

Ђирковић, С., Ферјанчић, Ђ.

1986 *Нифифор Григора*, in *Византијски извори за историју народа Југославије VI*, Београд.

Ђоровић-Љубишковић, М.

1958 *Уз проблем иконографије св. Симеона и св. Саве*, Старишар п.с. 7-8, Београд.

Ћurčić, S.

1973 *The Nemanjić Family-Tree in the Light of the Ancestral Cult in the Church of Joachim and Anna at Studenica*, ЗРВИ 14/15, Београд.

Чанак-Медић, М.

1986 *Једна ђређијосћивка о Немањином надгробном споменнику*, in *Осам векова Студенице*, Београд.

Damascene, S. Jean

1961 *Homélie sur la Nativité et la Dormition*, Sources chrétiennes N<sup>o</sup>. 80, éd. P. Voulet, Paris.

Данило Други

1988 *Животи краљева и архиепископа српских*, Службе, Београд.

Данилови настављачи (Danilos Nachfolger)

1989 *Краљ Стефан Урош Трећи*, Београд.

Динић, М.

1955 *Однос краља Милутина и Драгутина*, ЗРВИ 3, Београд.

Διονησι ου του εκ Φουρνα

1909 *Ερμηνεί α της Ζωγραφικης τεχνης*, Πετροπολις.

Доментијан

1988 *Животи Светог Симеона и Животи Светог Саве*, Београд.

Ђорђевић, И. М.

1987 *Предсјава светог Саве Јерусалимског у студијској Богородичиној цркви*, Богословље 1, год. 31 (45), Београд.

1993 *Свети Симеон Немања као Нови Јосаф*, Лесковачки зборник 33, Лесковац.

Ђурић, В. Ј.

1968 *Три догађаја у српској држави XIV века и њихов одјек у сликарству*, ЗЛУМС 4, Нови Сад.

1974 *Византијске фреске у Југославији*, Београд.

1979 *Свети Сава Српски - Нови Игњатије Богоносац и други Кирил*, ЗЛУМС 15, Нови Сад.

1983a *Слика и историја у средњовековној Србији*, Глас САНУ 338, књ. 3, Београд.

1983b *Нови Исус Навин*, Зограф 14, Београд.

1983c *Le Nouveau Josaphat*, Cahiers archéologiques 33, Paris.

1985 *Икона светог краља Стефана Дечанског*, Београд.

1987 *Посветиа Немањиних задужбина и владарска идеологија*, in *Студеница у црквеном животу и историји српског народа*, Београд.

1988 *Манастир Студеница - скнија српског народа*, in *Благо манастира Студенице*, Београд.

- Forsythe, G.H., Weitzmann, K.  
1966 *The Monastery of Saint Catherine at Mount Sinai. The Church and Fortress of Justinian*. Ann Arbor.
- Gregoras, Nikephoros  
1973-79 *Rhömische Geschichte*, ed J.L. van Dieten, I-II. 1-2, Stuttgart.
- Hunger, H., Kresten, O.  
1980 *Archaisierende Minuskel und Hologonstil im 14. Jh.*, JÖB 29, Wien.
- Jann, R.  
1953 *La géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin I*, Paris.
- Јанковић, М.  
1990 *Студенички архимандрити и пројосинђел Јован*, Историјски часопис 37, Београд.
- Kadas, S.  
1980 *Mount Athos*, Athens.
- Кашанин, М.  
1978 *Манастир Студеница*, in *Камена открића*, Београд.
- Кашанин, М., Бошковић, Ђ., Мијовић, П.  
1969 *Жича. Иконорија, архитектура, сликарство*, Београд.
- Кашанин, М., Чанак-Медић, М., Максимовић, Ј., Тодић, Б., Шакота, М.  
1986 *Манастир Студеница*, Београд.
- Катић, Р.  
1967 *Српска медицина од IX до XIV века*, Београд.
- Кисас, С.  
1991 *Данило II и солунска околина*, in *Архиепископ Данило II и његова доба*, Београд.
- Kirchner, W.  
1967 *Western Civilization since 1500*, New York.
- Ковачевић, Ј.  
1953 *Средњовековна ношња балканских Словена*, Београд.
- Lafontaine-Dosogne, J.  
1964-65 *L'Iconographie de la Vierge dans l'Empire byzantin et en Occident*, vol. I-II, Bruxelles.  
1975 *Iconography of the Cycle of the Life of the Virgin in The Kariye Djami*, vol. IV, ed. P. Underwood, Princeton.
- Лајоу, А.  
1972 *Constantinople and the Latins. Foreign Policy of Andronicus II*, Cambridge, Mass.

Ласкарис, М.

1926 *Византијске принцезе у средњовековној Србији*. Београд.

Магловски, Љ. und J.

1991 *Студеница*, Београд.

Максимовић, Љ.

1991 *Византијци у Србији Даниловог времена*, in *Архиепископској Данило II и његово доба*. Београд.

Марјановић-Душанић, С.

1994 *Владарске инсигније и државна симболика у Србији од XIII до XVI века*. Београд.

Mavromatis, L.

1978 *La fondation de l'Empire serbe. Le kralj Milutin*. Thessaloniki.

Мелцер, Б.

1988 *Библиографија, Благо манастира Студеница*. Београд.

Милошевић, Д.

1979 *Иконографија светлог Сава у средњем веку*, in *Сива Неманић - Свети Сава*. Београд.

Мирковић, П.

1961 *Хеортиологија*. Београд.

1982<sup>3</sup> *Православни литургија I*. Београд.

Мошин, В.

1975-81 *Балканската дипломатија и династичките бракови на кралоќа Милутиќ*, Споменници за средновековната и попова га историја на Македонија II, Скопје.

Novaković, S.

1878 *Protojevanđelje Jakovljevo*, **Starine JAZU** 10, Zagreb.

Павловић, М.

1965 *Кулинови лица код Срба и Македонаца*. Смедерво.

Панић, Д., Бабић, Г.

1975 *Богородица Љвешка*, Београд.

Papadopoulos, A.

1962 *l'essai d'une Genealogie der Palaiologen (1259-1453)*. Amsterdam.

Petricioli, I.

1983 *Škrinja Sv. Šimuna u Zadru*, Zagreb.

Поповић, Д.

1986a *Студеница - гробни храм светог Симеона*, Православље 20, Београд.

1986b *Гроб светог Симеона у Студеници*, in *Осам векова Студенице*, Београд.

- 1992 *Српски владарски гроб у средњем веку*. Београд.
- Поповић, Ј.
- 1976 *Житија светих за септембар*, Београд.
- Поповић, С.
- 1994 *Крсти у кругу. Архитектура манастира у средњовековној Србији*. Београд.
- Пурковић, М.
- 1939 *Светицијелски култови у сјајној српској држави према храмовном посвећењу*. Богословље 14. Београд.
- Радојчић, С.
- 1934 *Норбиретин српских владара у средњем веку*. Скопје.
- 1975 *Беседе Јована Дамаскина и фреске Успења у црквама краља Милутина*. in *Узори и дела старих српских уметника*. Београд.
- 1979 *Чудесна оздрављења и свети лекари у сјајном српском сликарству*. in *700 година медицине код Срба*. Београд.
- 1986 *Краљева црква*. in *Осам векова Студенице*. Београд.
- Рајковић, М.
- 1964 *Краљева црква у Студеници*. Београд.
- Ракић, З.
- 1994 *Житијна икона св. Кузмана и Дамјана сликара Радула*. Саопштења XXVI. Београд 1994, 53-61.
- Runciman, S.
- 1960 *Thessalonica and the Montferrat Inheritance*. Παναθηναϊκός Τομος Αϋ. Γρηγορίου Παλαμά. Θεσσαλονίκη.
- Станић, Р.
- 1986 *Обележавање осам векова Студенице*. Саопштења 18, Београд.
- Strycker S.J. de
- 1961 *La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques*. Subsidia hagiographica N° 33. Bruxelles.
- Stylianou A. and J.
- 1985 *The Painted Churches of Cyprus*. London.
- Шакога, М.
- 1986 *Манастир Студеница*. Београд.
- Татић-Ђурић, М.
- 1969 *Икона Богородице "прекрасне", њено порекло и распрострањеност*. Зборник Светозара Радојчића, Београд.
- Thierry, N. and M.
- 1958 *Église de Kizil-Tchoukour - chapelle iconoclaste, chapelle de Joachim et d'Aime*. Monuments et Mémoires 50. Paris.



Годић, Б.

- 1987 *Übersicht des Buches von G. Babić. Краљева црква у Студеници. Саопштења 19.* Београд.  
 1988 *Грачаница. Сликарство.* Београд-Приштина.  
 1993 *Старо Нагоричино.* Београд.

Томовић, Г.

- 1974 *Морфологија ћириличких написана на Балкану.* Београд.

Трифунковић, Ђ.

- 1990 *Азбучник српских средњовековних књижевних појмова.* Београд.

Velmans, T

- 1971 *Le Portrait dans l'art des Paléologues.* in *Art et société à Byzance sous les Paléologues.* Venise.

Влаховић, П.

- 1986 *Из обичаја и веровања у Студеничком крају,* in *Осам векова Студенице.* Београд.  
 1988 *Студенички и светосавски кули у српским народним обичајима и веровањима,* in *Студеница и византијска уметности око 1200.* Београд.

PLP

- 1990 *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit.* 10. Faszikel. Wien.

ВИИИП

- 1986 *Византијски извори за историју народа Југославије VI.* Београд.

ИСН

- 1981 *Историја српског народа I.* Београд.

Миния

- 1895 *Масац септември.* С. Петербург.

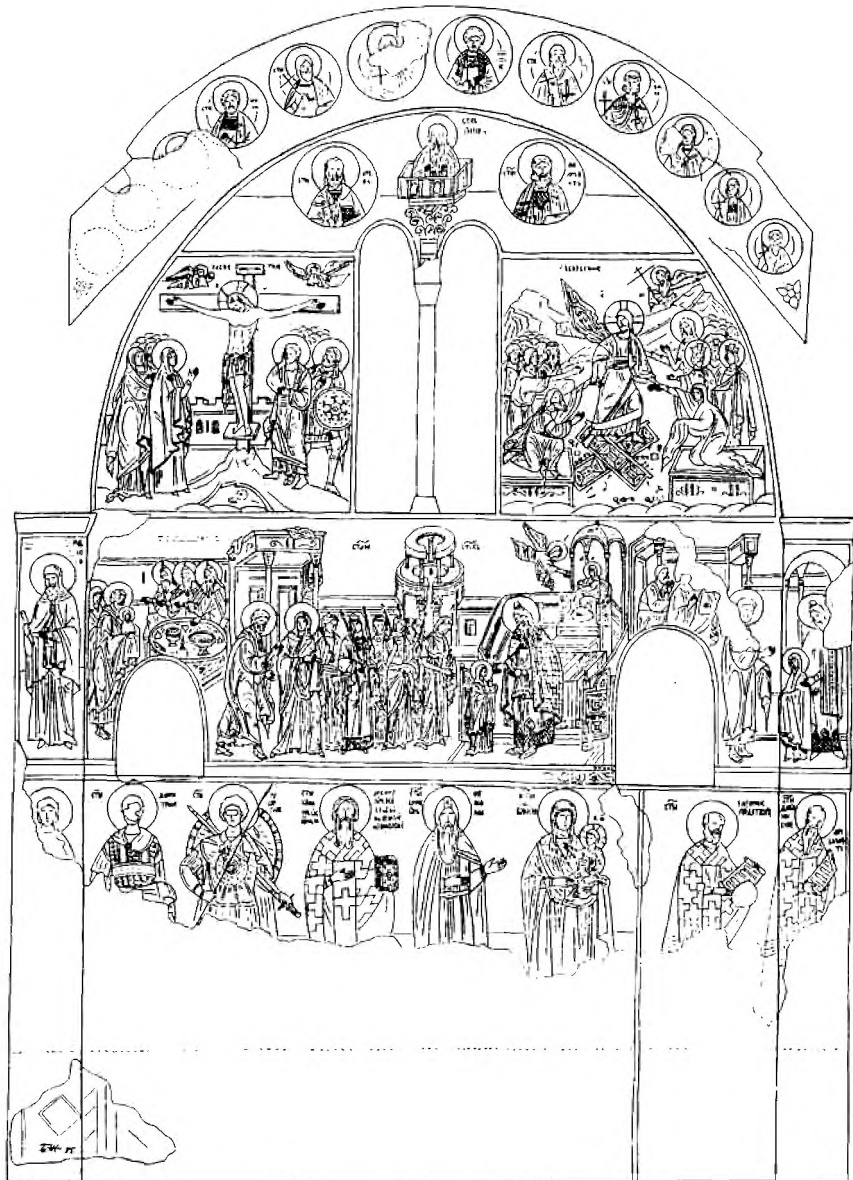


Bild 1: Königskirche in Studenica, Anordnung der Fresken, Nordwand

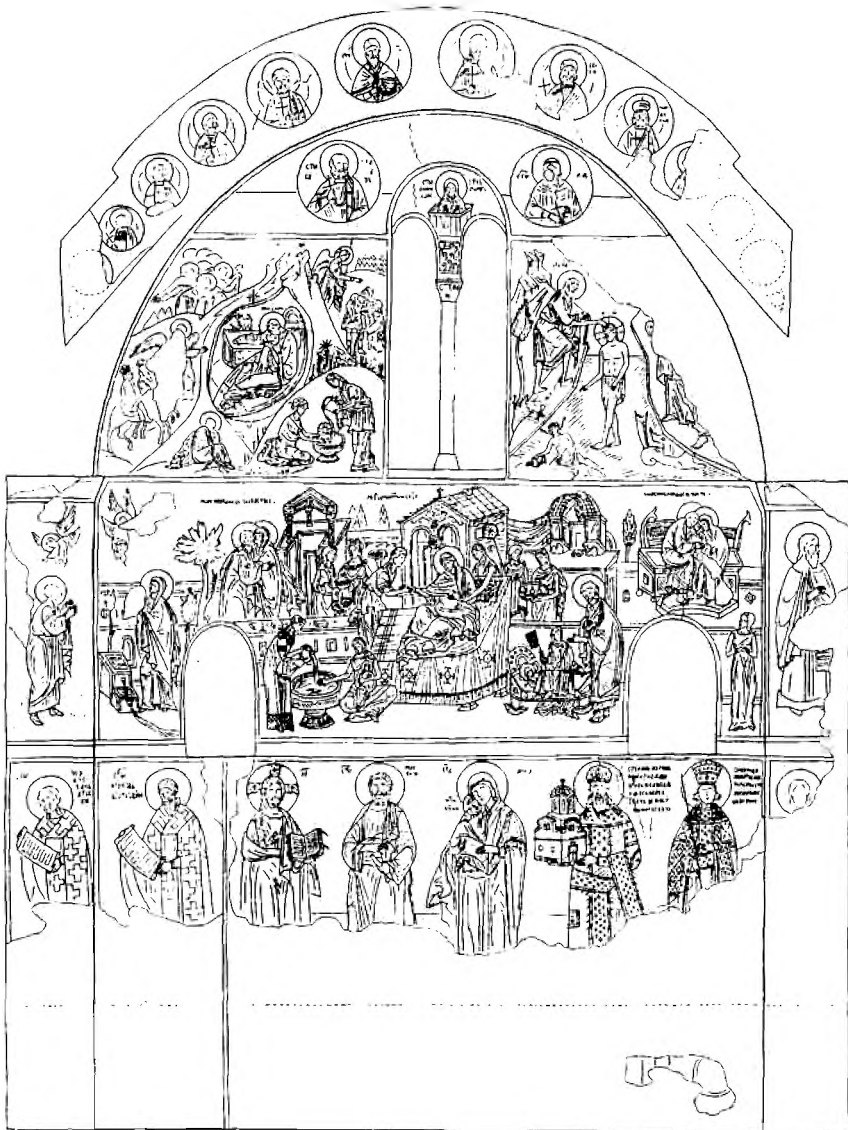


Bild 2: Königskirche in Studenica, Anordnung der Fresken, Südwand